

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr wurde durch das Sturm- und Regenvetter, das auch die frühen Morgen- und Vormittagstunden unheimlich machte, sehr stark beeinflusst. Gärtner meiden die Stadt scheinbar gänzlich. Auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten standen zumeist spärliche Reste zur Verfügung. Die Lockerung der Preisspanne für Zwiebel hat eine bessere Zufuhr bewirkt. Auf dem Raschmarkt gab es neben einigem Wurzelwerk auch noch auswärtige Stadtrüben und ungefähr 250 Kilogramm „Knoessspinat“ (Bärenlauch). Der Preis von 60 bis 70 Heller für diesen Spinaterbsen mag auf den ersten Blick etwas hoch erscheinen, doch muß man bedenken, daß die Sammelarbeit der Waldgehör eine sehr mühsame ist. 25 bis 30 Kilogramm solchen Grünwertes zu sammeln, auf den Markt zu bringen und Kleinweise zu verkaufen, ist eine Arbeit, die sich auf zwei Tage erstreckt. Der Erlös, der dafür mit 15 bis 18 Kronen zu veranschlagen ist, wird durch die hohen Lebenskosten, durch die Wohnzucht usw. sehr herabgemindert. Würde die Einkammlung des Bärenlauchs in größerem Maßstab organisiert, dann ließe sich auch der Verkaufspreis entsprechend verbilligen.

Die Kartoffelzumeisung an die Abgabestellen blieb heute ebenfalls hinter dem Bedarf zurück. Sauerkraut war schwer erhältlich, Gemeinde-Vorrat nur an einzelnen Stellen.

Eier waren heute auf den Märkten nur selten zu erblicken. In Ermanglung galizischer und russisch-polnischer Zufuhren, die infolge der Feiertagsruhe eine Störung erfuhr, wäre es, wie an dieser Stelle bereits schon einmal erwähnt, notwendig, das Eiermagazin der „Dezeg“ im Ostbahnhof zur Bedarfsbefriedigung stärker heranzuziehen. In der Fleischhalle setzte zwar die Firma Hungerleider 600 Stück ungarischer Eier in Verkehr, doch waren diese alsbald vergriffen. Butter war heute nur in verschwindend geringen Mengen erhältlich. In der Viktualienhalle gab es dafür Löffeln.

Wie man aus Interessententreisen erfährt, werden galizische Eieranfänge für Donnerstag oder Freitag erwartet. Der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft ist es gelungen, sich aus Ungarn und aus Siebenbürgen eine Sendung von Petersilie, gelben Möhren und roten Rüben sowie eine größere Partie von Zwiebeln zu sichern.

Die Situation auf dem Fleischmarkt wird durch die Warenknappheit im allgemeinen sichtlich beeinflusst, doch hielt heute die Warenbefriedigung dem Rahmen der etwas abgeschwächten Nachfrage stand. Gestern war der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle um 9 Uhr vormittags bereits ausverkauft. Heute wurde dort an zwanzig Ständen Vollrindfleisch zur Abgabe gebracht. 500 Kilogramm Kriegswurst, die am Samstag export werden konnten, waren heute für manche Hausfrau eine willkommenere Fleischzubute. Um der Nachfrage nach Schweinefleisch gerecht werden zu können, ließ Oberinspektor Philipp heute 40 Schweine in der Markthalle detaillieren. Schafffleisch mangelte fast gänzlich, Kalbfleisch war schwach, Lammfleisch stärker vertreten. Heute gelangten in der Markthalle an die Fleischhauer 200 Viertel Vollrindfleisch zur

Verteilung. Eingelangt sind dort heute vier Waggons auswärtiges, drei Waggons mit 123 Tonnen böhmisches Rindfleisch und ein Waggon mit 36 Tonnen Schweinen aus Ungarn.

Der Geflügelmarkt beginnt sich wieder langsam zu beleben, doch ist von ungarischen Zufuhren noch nicht viel zu bemerken. Das Wildbretangebot kam heute nicht sonderlich in Frage; auch hinsichtlich der Fische herrschte heute kein allzu reger Verkehr.

Bedeutende Dimensionen nimmt wieder die Fettstoffnachfrage an. In der Großmarkthalle setzte die Großschlachtereiz.-G., die jetzt neben der Gemeinde Wien der Hauptträger der Fettstoffherzeugung ist, 500 Pakete Margarine ab; das Markamt dotierte den Fettmarkt mit 1600 Paketen Kriegsmargarine und 300 Paketen Butter aus den Vorräten der Gemeinde Wien.

Bei der samstägigen Lebensmittelkartenausgabe wurde wohl die Brotbezugskarte mit der Gültigkeitsdauer bis 9. Juni d. J. verabsolgt, den Parteien aber nur eine Brotkarte für die gegenwärtige 14tägige Brotbezugsperiode bis 28. d. zugewiesen, ein Umstand, der darauf schließen läßt, daß auf dem Gebiete der Brot- und Mehlszumeisung Änderungen nicht ausgeschlossen sein dürften.